

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 50 (1977)

Heft: 4

Artikel: Die ersten 25 Jahre des "Der Fourier"

Autor: Lehmann, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ersten 25 Jahre des «Der Fourier»

von Oberst A. Lehmann

Dem Ersuchen der heutigen Redaktion, einige Gedanken über den Werdegang des «Fourier» in den ersten 25 Jahren seines Bestehens, zum Teil aus persönlicher Erfahrung, zusammenzustellen, bin ich gerne nachgekommen. Für diese Arbeit habe ich, ohne bei meiner Zusage daran zu denken, viel Zeit aufgebracht, nicht weil 25 gebundene Jahrgänge mit insgesamt mehreren tausend Seiten durchzusehen waren, sondern weil sich an meine Redaktionszeit von 1933 – 1952 viele Erinnerungen knüpfen. Erinnerungen an schwierige Verhandlungen, aber auch an eine Reihe eifriger, verdienstvoller Mitarbeiter und Freunde, die zum Teil nicht mehr unter uns weilen. Ich hatte auch nicht angenommen, dass ein grosser Teil der Fachartikel auch heute noch im Rückblick interessant und lesenswert ist.

Wie auf Seite 135 dargelegt ist, war der «Fourier» ursprünglich ein Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Sektion Zürich des SFV, von dem unter der Leitung des initiativen Fouriers P. Weilenmann, Zürich, am 15. April 1928 die erste Nummer mit nur vier Seiten Umfang (damals noch ungefähr im Normalformat) herausgegeben wurde. Die erste Nummer enthält lediglich das Protokoll der Generalversammlung der Sektion von 1928, die Zusammensetzung des Vorstandes, sowie das Arbeits- und das Schiessprogramm für 1928. Aber schon in der zweiten Nummer weitete sich der Inhalt auch auf fachtechnische Artikel aus: einem ersten vom damaligen Hptm und nachmaligen Oberst Emil Straub über Verpflegung im Gebirge, von Oblt Gubler über die Feldbäckerei und das Brot, und schliesslich eine juristische Studie vom kürzlich verstorbenen Oberst (damals noch Lt) Siegfried Abt über die Haftbarkeit des Truppenrechnungsführers. — Mit der Zeit schlossen sich immer mehr Sektionen diesem ursprünglich reinen Mitteilungsblatt der Sektion Zürich an und ab 1942 auch der Verband Schweizerischer Fouriergehilfen, dem «Der Fourier» die Oktobernummer 1941, 1 Jahr nach Einführung der Fouriergehilfenkurse, gewidmet hat. Eine engere Zusammenarbeit in der Redaktion ergab sich ab 1. Januar 1951, als die Sektionsmitteilungen des Verbandes der Fouriergehilfen unter dem selbständigen Titel «Die Ähre» im Fachorgan aufgenommen wurden. Fourier P. Weilenmann trat schon nach 2½-jähriger Tätigkeit von seinem Posten als Redaktor zurück und wurde am 15. Januar 1931 durch ein Dreierkollegium, Lt Max Brem (Fachtechnisches), Fourier Willy Weber (Verbandsnachrichten) und Fourier Max Riess (Sekretariat) abgelöst, eine Aufteilung der Aufgaben, die sich — mit personellen Ergänzungen in den letzten Jahren — bis auf den heutigen Tag bewährt hat.

Aber auch Lt Max Brem suchte schon nach zwei Jahren einen Nachfolger und übertrug mir das Amt eines fachtechnischen Redaktors auf den Beginn des Jahres 1933.

Während vollen 20 Jahren — bis zum 31. Dezember 1952 — ging ich dieser zeitraubenden Nebenbeschäftigung nach, und dazu noch zum Teil unter erschwerten Bedingungen, das heisst während der Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre und der Zeit des Aktivdienstes und der schwierigen Nachkriegsjahre. — Mit Genugtuung darf ich feststellen, dass einzig die Nummer vom Oktober 1939, bei Beginn des Aktivdienstes, nicht zum Versand gelangen konnte, indessen mit der Novembernummer zu einer Doppelausgabe zusammengelegt wurde. Neben der regelmässigen Herausgabe konnte auch der Umfang von mindestens 24 Seiten pro Auflage, während dieser Zeit beibehalten und sogar gesteigert werden.

Im Jahr 1936, mitten in der Krisenzeit, in dem im Neujahrsgross der Redaktion den Lesern in erster Linie «Arbeit und Brot» und erst nachher «Glück und Gesundheit» gewünscht wurde, fand sich in der Person meines damaligen Dienstkameraden Hptm

Qm Robert Müller, Gersau, ein Buchdrucker, der den Druck des «Fourier» zu wesentlich günstigeren Bedingungen übernahm, als der bisherige Drucker in der Stadt Zürich. Zudem war er als «Hellgrüner» vom Fach. Bei dieser Gelegenheit wurde auch vom grossen Zeitschriftenformat übergegangen zum handlicheren heutigen Format mit farbigem Umschlag.

Kurz vor Beginn des Aktivdienstes übernahm ich zusätzlich noch die Aufgabe, für den Fourierverband ein «*Handbuch für den Komptabilitäts- und Verpflegungsdienst*» herauszugeben. Als eine Mobilmachung drohte, waren viele Rechnungsführer nur mit veraltetem Material, aus einer von ihnen früher absolvierten Fourierschule, ausgerüstet. Der Verlag Müller, Gersau, übernahm den Druck und den Vertrieb dieses Buches, das dann während des Aktivdienstes einen grossen Absatz fand und in acht, jeweils stark erweiterten Auflagen, zuletzt mit mehr als 200 Seiten, herauskam. Es war anfänglich schwer, die Bewilligung zum Abdruck der in den Fourier- und Qm-Schulen verwendeten und abgegebenen Unterlagen zu erhalten. Erst während dem Aktivdienst fand das «Handbuch» die Billigung und sogar die Empfehlung durch das OKK. Es enthielt eine Musterkomptabilität (Musterbuchhaltung), ein Kapitel Verpflegungsdienst, Ernährungsgrundsätze, je ein Kapitel über den Truppenhaushalt, das Transportwesen, die Inventarführung usw. Das «Handbuch» legte den Grundstein für die nachher vom OKK selbst herausgegebenen Reglemente über den Truppenhaushalt und für die Fourieranleitung. Damit wurde dieses Hilfsmittel, das der Zeitung, bzw. dem Fourierverband, auch einen finanziellen Erfolg einbrachte, überflüssig.

Es darf in diesem Rückblick auch festgehalten werden, dass die Zeitschrift während des Aktivdienstes fast das einzige ständige Bindeglied im Verband gebildet hat. Ganz besonders wichtig waren die Hinweise auf die behördlichen Erlasse, damals «Instruktion über die Verwaltung der Schulen, Kurse und Übungen», kurz als IV und während des Aktivdienstes als IVA bezeichnet. Leider förderte das damalige OKK diese Orientierung nicht besonders, sondern machte eher Schwierigkeiten. Ebenso erging es einem Teil der Fachartikel, die nicht immer das Wohlgefallen des OKK fanden. Der damalige Oberkriegskommissär hatte öfters versucht, eine Art Vorzensur, das heisst Einsicht in die Artikel vor der Drucklegung zu verlangen, was natürlich von der Redaktion abgelehnt wurde. Mit dem Wechsel vom Oberkriegskommissär änderten dann die Verhältnisse vollständig und ich darf für die letzten Jahre meiner Tätigkeit auf eine angenehme Zusammenarbeit, ja sogar auf eine wohlwollende Unterstützung meiner Tätigkeit zurückblicken.

Geht man den Inhalt der einzelnen Artikel durch, so findet man Hinweise auf Fragen und Probleme, die sich anscheinend immer wieder aufgedrängt haben. Da ist in erster Linie der Kampf um die Besserstellung des Fouriers zu erwähnen. Schon im Juli 1928 wurde auf Eingaben des Verbandes vom Juli 1918, Dezember 1919 und vom Februar 1923 hingewiesen, in denen verlangt wird: Eine Besserstellung des Grades (damals durfte beispielsweise der Fourier häufig am Kp-Rapport nicht teilnehmen und erhielt die Befehle des Kp-Kdt über den Feldweibel), Gleichstellung mit dem Feldweibel, Erhöhung des Soldes entsprechend der Verantwortung, Möglichkeit einer Beförderung, bzw. Möglichkeit einer weiteren Ausbildung, Übertragung der Verantwortung für das Verpflegungs- und Verwaltungswesen in der Einheit, Verbesserung des Tenues, sorgfältigere Auswahl der Fourierschüler, weitergehende Ausbildung im Verpflegungswesen, Lebensmittelkenntnis, Küchendienst und Traindienst. (Ein grosser Teil der in der Zeitung immer wieder gestellten Postulate und Forderungen ist inzwischen, auch dank den Bemühungen des Verbandes, weitgehend verwirklicht worden, z. B. auch die Ausbildung der Küchenchefs in besonderen Fachkursen. Lange Zeit wurden einfach mehr oder weniger geeignete Wehrmänner ohne jede besondere Ausbildung zum Küchendienst kommandiert.

Aber auch zu andern heiklen Fragen hat «Der Fourier» öfters Stellung genommen: So ist z. B. in der Märznummer 1939 darauf hingewiesen, dass in den umliegenden Staaten und auch in der damals nicht mehr existierenden österreichischen Armee die höchste Instanz des Kommissariats-, Verwaltungs- und Verpflegungswesens dem Rang eines Divisions-Generals gleichgestellt ist. Damals war der Oberkriegskommissär in der Schweiz noch Oberst und im Grad seinen höchsten Untergebenen (z. B. den Korps-Kriegskommissären) gleichgestellt. Der Artikel hatte seine Wirkung: Auf den 31. Dezember 1940 wurde der damalige Oberkriegskommissär, Oberst Emil Richner, zum Oberstbrigadier ernannt.

Sorgen bereiteten dem Redaktor schon damals die Mitarbeit der Fouriere an ihrem eigenen Fachorgan. Weitaus der grösste Teil der Einsendungen stammten nämlich aus dem Kreis der Offiziere. Fouriere meldeten sich leider — mit rühmlichen Ausnahmen — verhältnismässig selten zum Wort. Da wurde, um nur eine kleine Auswahl zu erwähnen, vorwiegend von Offizieren etwa Stellung genommen zur Revision des Dienstreglementes, zu den Versuchen mit einer erweiterten Notportion, die damals aufkam, zu einer neuen Bekleidungsverordnung, zu den neu eingeführten Kochkisten, Essensträgern und Benzinvergassern, zur vorgesehenen Revision des Verwaltungsreglementes usw. Einige Artikel befassen sich auch mit der Neuordnung des Nach- und Rückschubes. Der Kdt einer Verpflegungs-Kp begrüsst die eingeführte Motorisierung, setzt sich aber gleichzeitig vehement für die Beibehaltung des Pferdetransportes ein! Ein Gst Of machte 1949 einen damals noch revolutionären Vorschlag, die Fassungsplätze aufzuheben und den Nachschub von den Nachschubbasen ohne Umlad bis an die Front zu bringen, ein Vorschlag, der nicht weit von der auf den 1. Januar 1977 eingetretenen Neuordnung des Nachschubes entfernt ist. Der Aktivdienst brachte viel Stoff und die Schilderung neuer Probleme, wie z. B. die neu geschaffene Lohn- und Verdienstersatzordnung, Fragen der Wehrmänner-Fürsorge und der Nationalspende, die Regelung der Lebensmittel-Rationierung, die Frage nach einer neuen vereinfachten und kriegstauglichen Truppenbuchhaltung, die Verpflegung von Grenzübergängern (ganze Regimenter) und der Internierten, die Kontrolle der Urlaubs-, Sold- und Dienstage usw. Regelmässig wurden auch Listen über die zu Gunsten der Truppenhilfskassen herausgegebenen Soldatenmarken veröffentlicht. Nach Beendigung des Krieges mehrten sich die Artikel, die der fremden Kriegsliteratur entnommen waren. Da wird etwa berichtet über den Nachschub und die Kriegsverpflegung in den umliegenden Staaten, in der amerikanischen und russischen Armee, in Norwegen, Schweden, Finnland, Indien usw.

So ist es leicht zu verstehen, dass ich diesen kurzen, nur ganz auszugsweisen Rückblick durch den an mich herangetragenen Auftrag gerne verfasst habe und mit grossem Interesse Arbeiten, die heute noch lesenswert sind, wieder durchgegangen bin. Es würde auch andern unserer Leser so ergehen, besonders denen, die jene Zeit, und speziell den Aktivdienst, noch miterlebt haben.